



LINDA  
HOWARD

MORD  
GEFLÜSTER

ROMANTIC THRILLER

be HEARTBEAT

# Inhalt

Cover

Über dieses Buch

Über die Autorin

Titel

Impressum

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

Einundzwanzig Tage später

Vierunddreißig Tage später

Blairs Donut-Brotpudding

# Über dieses Buch

Blair und Wyatt haben sich gesucht und gefunden. Die impulsive Fitnesstrainerin und der attraktive Polizist können kaum die Finger voneinander lassen. Nach vielem Hin und Her wollen sie nun auch endlich heiraten. Beim Kauf eines Brautkleides wird Blair jedoch fast von einem heranrasenden Auto erfasst und verletzt. Aufgrund ihrer Vergangenheit, in der sie schon einmal Opfer mehrerer Anschläge wurde, glaubt sie nicht an einen Zufall. Doch Wyatt schenkt dem Vorfall wenig Beachtung. Bis eines Nachts Blairs Haus in Flammen steht ...

# Über die Autorin

Linda Howard gehört zu den erfolgreichsten Liebesromanautorinnen weltweit. Sie hat über 25 Romane geschrieben, die sich inzwischen millionenfach verkauft haben. Ihre Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und mit vielen Preisen ausgezeichnet. Sie wohnt mit ihrem Mann und fünf Kindern in Alabama.

Linda Howard

# Mordgeflüster

Romantic Thriller

Aus dem Amerikanischen von Christoph Göhler



# beHEARTBEAT

Digitale Erstausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2006 by Linda Howington

Titel der amerikanischen Originalausgabe: »Drop, Dead, Gorgeous«

Originalverlag: Ballantine Books, New York

This translation published by arrangement with Ballantine Books, an Imprint of  
Random House, a division of Penguin Random House LLC

Für die deutschsprachige Erstausgabe:

Copyright © der deutschen Übersetzung 2008 by Verlagsgruppe Random  
House GmbH

Verlag: Blanvalet Verlag, München

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2018 by Bastei Lübbe AG, Köln

Lektorat/Projektmanagement: Johanna Voetlause

Covergestaltung: Guter Punkt, München | [www.guter-punkt.de](http://www.guter-punkt.de) unter

Verwendung von Motiven © thinkstock: skiserge1; © iStock: tankist276  
eBook-Erstellung: 3w+p GmbH, Ochsenfurt

ISBN 978-3-7325-4501-8

[www.be-ebooks.de](http://www.be-ebooks.de)  
[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

# 1

*Ich heiÙe Blair Mallory, und ich versuche zu heiraten, aber Fortuna will nicht kooperieren ... ich hasse Fortuna! Die blöde Kuh soll sich nicht so anstellen.*

Ich saÙ an meinem Esstisch, starrte auf den Kalender und versuchte, die verfügbaren Termine mit den verschiedenen Terminplänen auf meinem Tisch abzugleichen: meinem Terminplan, Wyatts Terminplan, Moms und Dads Terminplan, dem meiner Schwester, dem von Wyatts Mutter, dem von Wyatts Schwester, dem der Kinder von Wyatts Schwester und dem von ihrem Mann ... es war kein Ende abzusehen. Bis zum ersten Weihnachtsfeiertag gab es keinen einzigen Termin, der allen gepasst hätte, und da würde ich so was von *auf gar keinen Fall* heiraten. Wenn wir am ersten Weihnachtsfeiertag heirateten, konnte ich den Hochzeitstag für alle Zeiten vergessen, weil Wyatt mir alles, was ihm Schönes einfiel, schon zu Weihnachten geschenkt hätte. Nicht mit mir. Ich sabotiere mich doch nicht selbst.

»Du schnaufst wie eine alte DampfloK«, bemerkte Wyatt, ohne von dem Bericht aufzusehen, den er gerade las. Ich nahm an, dass es ein Polizeibericht war, schließlich ist er Lieutenant bei der hiesigen Polizei, aber ich fragte ihn nicht; lieber würde ich warten, bis er rausgegangen war, und den Bericht dann lesen, um festzustellen, ob jemand aus meinem Bekanntenkreis darin erwähnt wurde. Es ist kaum zu glauben, was manche Menschen anstellen, Menschen, denen man so einen Quatsch nicht in einer Million Jahren zugetraut hätte; seit ich mit Wyatt ausging, waren mir definitiv die Augen geöffnet worden - na schön,

jedenfalls seit ich seine Berichte las, womit ich, wenn ich es recht bedenke, eigentlich schon davor angefangen habe, also mindestens etwa zur gleichen Zeit. Es hat Vorteile, mit einem Cop zusammen zu sein, vor allem mit einem, der ziemlich weit oben in der Nahrungskette steht. *Du salbtest mein Haupt mit Tratsch und schenktest mir voll ein.*

»Du würdest auch schnaufen, wenn du einen geeigneten Termin suchen würdest, statt nur dazusitzen und zu lesen.«

»Ich arbeite«, gab er zurück, womit klar war, dass er tatsächlich einen Bericht las; ich hoffte, dass er möglichst deftig war und dass Wyatt ihn auf dem Tisch liegen lassen würde, wenn er auf die Toilette oder sonst wo hinging. »Und du hättest keine Terminprobleme, wenn du tun würdest, was ich vorgeschlagen habe.«

Vorgeschlagen hatte er, dass wir in Gatlinburg heiraten sollten, in einer piefigen Hochzeitskapelle und weit weg von meinem ganzen Zeug. Das mit der Hochzeitskapelle ließ ich mir noch gefallen, aber ich habe schon mehr als einmal vor einem wichtigen Ereignis Koffer gepackt und musste eines schmerzhaft lernen: Irgendwas vergesse ich immer. Ich wollte meinen Hochzeitstag nicht damit verbringen, in aller Eile einen Ersatz für irgendwas zu besorgen, das ich zu Hause gelassen hatte.

»Oder wir heiraten hier im Rathaus«, merkte er an.

Der Mann hat wirklich keinen Funken Romantik im Leib, was mich eigentlich nicht stört, weil ich selbst keine große Romantikerin bin und mir zu viel Gefühlsduselei auf die Nerven geht. Andererseits weiß ich genau, was sich gehört, und ich wollte Beweisfotos für unsere zukünftigen Kinder machen.

Das war der zweite Punkt, der mich absolut stresste. Mein einunddreißigster Geburtstag lag schon hinter mir, und die Fruchtwasseruntersuchung rückte unaufhaltsam näher. Wenn ich je Kinder bekommen sollte, wollte ich sie bekommen, bevor ich so alt war, dass jeder Gynäkologe mit einem Funken Selbsterhaltungstrieb und etwas gesundem

Respekt vor einer Kunstfehlerklage automatisch eine Fruchtwasseruntersuchung anordnen würde. Ich möchte keine lange Nadel in den Bauch gesteckt bekommen. Was, wenn das Baby dabei ins Auge gepiekt wird oder so? Oder wenn dieser elend lange Spieß durch mich hindurchgeht und mein Rückgrat trifft? Wer kennt nicht die Stelle in *Peter Pan*, an der das Krokodil den Wecker verschluckt hat und jeder weiß, dass es gleich auftauchen muss, weil das Ticken immer lauter wird? Meine biologische Uhr tickte wie das verfluchte Krokodil. Vielleicht war es auch ein Alligator. Egal. Statt »Tick-tock« flüsterte es »Fruchtwasser« (das ganze Wort hätte rhythmisch nicht gepasst), und bescherte mir damit Albträume.

Ich musste heiraten, und zwar schnell, damit ich endlich die Antibabypillen absetzen konnte.

Währenddessen saß Wyatt seelenruhig da und las seinen verfluchten Bericht, obwohl ich so gestresst war, dass ich fast geschrien hätte. Er versuchte nicht einmal, mich aufzumuntern, indem er mir erzählte, was in seinem Bericht stand; dann hätte ich mir ausrechnen können, ob ich ihn später lesen musste, um alle Details zu erfahren – nicht dass er mir je etwas erzählt hätte. Wenn es um Polizeiarbeit ging, hockte er auf seinen Akten wie die Henne auf dem Ei und behielt all sein kostbares Wissen für sich.

»Allmählich glaube ich, dass es nie passieren wird, dass wir nie mehr heiraten«, beschwerte ich mich finster und knallte den Stift auf den Tisch.

Er sah mich vielsagend an, ohne sich aus seiner hingestreckten, entspannten Lage aufzurichten. »Wenn es dir zu viel wird, dann lass mich die Einzelheiten regeln«, sagte er. Falls in seinem Ton eine gewisse Schärfe schwang, dann deswegen, weil er allmählich der scheinbar endlosen Parade von Verzögerungen und Hindernissen überdrüssig wurde. Er wollte endlich heiraten; er fand es unpraktisch, in meinem Apartment übernachten zu müssen – ganz

abgesehen davon, dass es ihm nicht einleuchtete, warum ich immer noch dort wohnte und nicht bei ihm –, und er wartete nur darauf, dass ich den ganzen »Mädchenkram« regelte, womit er die Details der Hochzeit meinte, damit er endlich weiter seinem Männerkram nachgehen konnte. »Du könntest noch in dieser Woche Blair Bloodsworth werden.«

»Da es schon Mittwoch ist, wäre das –« Ich verstummte, denn mein Hirn war in Schockstarre verfallen, als mir aufging, was er eben gesagt hatte. Nein. *Nein!* Etwas so Entscheidendes, Das-springt-doch-ins-Auge-Mäßiges konnte ich unmöglich übersehen haben. Das war einfach nicht möglich, es sei denn, ich war so lustbesessen, dass ich nicht mehr klar denken konnte. Was bei mir durchaus vorkommen kann. Aber dass ich erklären konnte, wie es zu diesem Fehler gekommen war, machte ihn nicht ungeschehen. Ich nahm den Stift, kritzelte die gruseligen Worte hin und schrieb sie gleich nochmals nieder, nur um sicherzugehen, dass ich keinen Synapsen-Kurzschluss erlitten hatte. Pech gehabt.

»O nein.« Voller Grauen starrte ich auf meine Niederschrift, wodurch ich Wyatts Aufmerksamkeit erregte, was ich natürlich von Anfang an beabsichtigt hatte. Nicht dass ich diese kleinen Episoden planen würde, aber wenn sich die Gelegenheit ergibt – ich sah ihn mit Trauerblick an und wiederholte betont: »Ich kann dich nicht heiraten.«

Wyatt Bloodsworth, Police Lieutenant, Alphantier, dieser durch und durch harte Bursche und der Mann meines Lebens, beugte sich vor und schlug mit der Stirn auf die Tischplatte. »Warum ich?« *Bonk.* »Was habe ich in meinem letzten Leben nur verbrochen?« *Bonk.* »Wie lange muss ich noch dafür bezahlen?« *Bonk.*

Man sollte meinen, er würde mich fragen, warum ich ihn nicht heiraten konnte, aber nein, er musste sich natürlich aufspielen. Ehrlich gesagt glaube ich, dass er mich an die Wand zu spielen versuchte, entsprechend der

Theorie, dass man Feuer mit Feuer bekämpfen soll. Ich weiß nicht, was mir mehr aufstieß, die Vorstellung, dass er sich für eine Dramaqueen hielt, oder dass er meinte, mich an die Wand spielen zu können. Der Mann, der das kann, ist noch nicht geboren – ach, vergiss es. Manche Gedanken sollte man einfach nicht zu Ende denken.

Ich verschränkte die Arme unter den Brüsten und sah ihn wütend an. Ich kann nichts dafür, dass meine Brüste dabei angehoben und vorgeschoben wurden, und ich kann erst recht nichts dafür, dass Wyatt so auf Frauenbrüste fixiert ist – genau wie auf Frauenhintern und Frauenbeine und alle anderen Frauenkörperteile, die man sich nur denken kann –, weshalb ich absolut rein gar nichts dafür kann, dass sein Blick, als er den Kopf hob, um ihn noch mal auf den Tisch zu knallen, auf oder besser in meinem Ausschnitt hängen blieb und Wyatt schlagartig vergessen hatte, was er eigentlich sagen wollte. Ich hatte gerade geduscht und trug nur einen Morgenmantel und einen Slip, es war daher kein großes Wunder, dass der Morgenmantel reagiert hatte, wie Morgenmäntel in so einem Fall reagieren, also sich geöffnet hatte, weshalb ich nicht das Allergeringste dafür kann, dass er ein wenig mehr als nur den Ausschnitt zu sehen bekam.

Es setzt mich immer wieder in Erstaunen, was ein unschuldiger kleiner Nippel bei einem normalerweise klar denkenden Mann anrichten kann – der Herr sei gepriesen.

Nun ist Wyatt aus härterem Holz geschnitzt als der Durchschnittsmann, wie er mir immer wieder erklärt, um gleich danach vorzubringen, dass er mich nur aus Mitleid mit besagtem Durchschnittsmann vom Markt nimmt und selbst heiratet. Irgendwie hat er die abwegige Vorstellung, dass ich in unserer Beziehung ständig die Oberhand zu behalten versuche, was nur zeigt, wie schlau er ist. Verdammt, ich hasse es, wenn er recht hat.

Er fasste meinen Nippel ins Auge, und sein Gesicht nahm jenen rücksichtslosen, konzentrierten Ausdruck an,

den alle Männer zeigen, wenn sie Sex haben wollen und ziemlich sicher sind, dass sie ihn bekommen. Dann wurden seine Augen schmal, er riss den Blick los und hob ihn wieder zu meinem Gesicht.

Dazu muss ich sagen, dass Wyatts Blick echt intensiv sein kann. Seine Augen sind von einem Blassgrün, das mir durch Mark und Bein geht. Außerdem ist er ein Bulle, was ich glaube ich schon ein- oder dreimal erwähnt habe, und wenn er diesen harten Bullenblick auf mich richtet, fühle ich mich wie festgenagelt. Aber ich bin ebenfalls nicht aus Zucker und reagierte so gut ich konnte mit gleicher Münze. Einen Sekundenbruchteil später sah ich an mir herab, als hätte ich keine Ahnung, worauf er gestarrt hatte, und schloss energisch den Bademantel, bevor ich Wyatt erneut fixierte.

»Das hast du mit Absicht gemacht«, warf er mir vor.

»Das ist ein *Bademantel*«, bemerkte ich. Ich liebe es, Selbstverständlichkeiten zu betonen, vor allem gegenüber Wyatt. Das treibt ihn zum Wahnsinn. »Ich habe noch keinen Bademantel gesehen, der nicht von selbst aufgegangen wäre.«

»Du leugnest es also nicht.«

Ich weiß nicht, wie er darauf kommt, dass ich alles gestehen würde, was er mir unterstellt, nur weil ich seine Fragen nicht direkt beantworte. In diesem Fall fühlte ich mich jedoch absolut im Recht, diesen Vorwurf rundheraus abzustreiten, weil die Nippelgeschichte nur ein Zufall gewesen war und jede Frau mit etwas Grips so eine Gelegenheit genutzt hätte. »Ich leugne es sehr wohl.« Mein Ton war dezent provokativ. »Ich versuche ein ernsthaftes Gespräch mit dir zu führen, und du denkst nur an Sex.«

Natürlich musste er daraufhin beweisen, dass ich log, und warf seinen Bericht auf den Tisch. »Na schön, dann führen wir eben dieses ernsthafte Gespräch.«

»Ich habe längst angefangen. Jetzt liegt der Ball in deiner Hälfte.«

Daran, wie er die Augen zusammenkniff, erkannte ich, dass er sich das Gespräch wieder ins Gedächtnis rufen musste, aber er war nicht auf den Kopf gefallen; nach ein paar Sekunden hatte er alles wieder parat. »Na gut, warum kannst du mich nicht heiraten? Aber bevor du anfängst, lass dir gesagt sein, dass du mich heiraten *wirst*, und dass du noch genau eine Woche hast, um das Datum festzuklopfen, weil sonst ich bestimme, wie wir heiraten, und wenn ich dich dafür entführen und bis nach Las Vegas schleifen muss.«

»Las Vegas?«, stammelte ich. »*Las Vegas?* Nur über meine Leiche. Seit Britney dort geheiratet hat, steht Las Vegas ganz oben auf der Out-Liste. Deine Las-Vegas-Hochzeit kannst du dir sonst wohin schieben.«

Er sah aus, als würde er gleich wieder den Kopf auf die Tischplatte knallen. »Was redest du da, verflucht noch mal. Wer ist Britney?«

»Geschenkt, du Nullchecker. Jedenfalls kannst du dir Las Vegas als Hochzeitsort ein für alle Mal abschminken.«

»Meinetwegen können wir auf dem Mittelstreifen des Highways heiraten«, meinte er ungeduldig.

»*Ich* will am liebsten im Garten deiner *Mutter* heiraten, aber das tut nichts mehr zu Sache, weil ich dich sowieso nicht heiraten kann. Basta.«

»Lass uns noch mal von vorn anfangen. Warum nicht?«

»Weil ich dann *Blair Bloodsworth* heißen würde!«, heulte ich. »Das hast du selbst gesagt!« Wie konnte er das so schnell vergessen haben?

»Na ... und?« Er sah mich ahnungslos an.

Er kapierte es nicht. Er kapierte es wirklich nicht. »Das geht so was von überhaupt nicht. Das klingt viel zu niedlich. Da könntest du mich genauso gut Buffy nennen.« Klar, ich weiß, ich *musste* seinen Namen nicht annehmen, aber wenn man die Verhandlungen eröffnet, sollte man immer Maximalforderungen stellen, damit man möglichst

viel Spielraum hat. Ich hatte die Verhandlungen eröffnet. Was er aber nicht zu wissen brauchte.

Seine Frustration steigerte sich zur Klimax, und er rührte: »*Wer ist verflucht noch mal Buffy?* Ich kenne diese Leute nicht!«

Jetzt hätte *ich* am liebsten den Kopf auf die Tischplatte geschlagen. Las er denn keine Zeitschriften? Sah er im Fernsehen nichts als Sportübertragungen und Nachrichten? Es war beängstigend zu wissen, dass wir in zwei vollkommen getrennten Kulturkreisen lebten und dass wir bis auf ein paar Footballspiele, die ich liebe, nie gemeinsam fernsehen würden. Nie könnten wir einen gemütlichen gemeinschaftlichen Abend vor dem romantisch flimmernden Bildschirm verbringen. Ich müsste ihn irgendwann umbringen, und keine Frau in der Geschworenengjury würde mich dafür schuldig sprechen.

Von meinen Augen blitzte ein Bild unseres zukünftigen Ehelebens auf: Ich brauchte einen eigenen Fernseher, was wiederum hieß, dass ich ein eigenes Fernsehzimmer brauchte ... und das wiederum bedeutete, dass wir Wyatts Haus umbauen oder zumindest neu einrichten mussten. Der Gedanke stimmte mich ungemein fröhlich, denn ich hatte mich schon gefragt, wie ich ihm das beibringen sollte. Das Haus gefällt mir echt gut, ehrlich, wenigstens der Grundriss, aber die Einrichtung ist durch und durch »Einsamer Wolf«, was nur ein anderer Ausdruck für »praktisch unbewohnbar« ist. Ich musste meine Markierung setzen.

»Du weißt nicht, wer Buffy ist?«, flüsterte ich mit entsetzt geweiteten Augen. Wenn schon, denn schon.

Er fing praktisch an zu winseln. »*Bitte*. Sag mir nur, warum du beschlossen hast, dass du mich nicht heiraten kannst.«

Eine Woge des Wohlgefühls erfasste mich. Es ist so ungemein befriedigend, einen erwachsenen Mann winseln zu hören. Auch wenn Wyatt klangmäßig nicht direkt

winselte, war er doch verflucht dicht dran, und das reichte mir allemal, denn, ganz ehrlich, er ist eindeutig *kein* Winsler.

»Weil *Blair Bloodsworth* so bescheuert klingt, dass es eine Beleidigung ist!« O Gott, ich war besessen von B-Worten. »Wer diesen Namen hört, denkt sofort, bah, das ist bestimmt eine von diesen blöden Blondinen, die Bubblegum bläst und ihre gebleichten Haare um den Finger wickelt. Kein Mensch würde mich ernst nehmen!«

Er massierte seine Stirn, als hätte er plötzlich Kopfschmerzen bekommen. »Du meinst, du machst so ein Theater, bloß weil Blair und Bloodsworth beide mit B anfangen?«

Ich sah nach oben. »Es werde Licht.«

»Was für ein Blödsinn.«

»Und schon brannte die Birne wieder durch.« O Mann! Wann würde die Lawine an B's endlich enden? Das passiert mir ständig. Wenn mich irgendwas bedrückt (O nein! Schon wieder!), beginne ich wie beknackt stabzureimen.

»Bloodsworth ist bestimmt kein niedlicher Name, ganz gleich, wie du mit Vornamen heißt.« Er betrachtete mich unter brummig herabgezogenen Brauen hervor. »In dem Namen kommt *Blut* vor, Himmel noch mal. Wie in Blut- und Leberwurst. Das ist eindeutig nicht niedlich.«

»Was weißt du denn schon? Du weißt nicht mal, wer Britney und Buffy sind.«

»Das ist mir auch egal, weil ich die beiden nicht heiraten werde. Sondern dich. Und zwar bald. Obwohl ich eventuell zuvor mein Hirn untersuchen lassen sollte.«

Ich hätte ihn am liebsten dahin getreten, wo es wehtut. Aus seinem Mund klang es so, als wäre ich irrsinnig anstrengend, dabei bin ich ein äußerst umgänglicher Mensch; wer das nicht glaubt, braucht nur meine Angestellten zu fragen. Ich besitze und leite ein Fitnessstudio namens Great Bods, und meine Angestellten mögen mich, weil ich sie anständig bezahle und anständig

behandle. Der einzige Mensch, mit dem ich nicht reibungslos auskomme, ist – abgesehen von der jetzigen Frau meines Exmannes, die mich umzubringen versuchte – Wyatt, und das auch nur, weil wir immer noch darum kämpfen, wer obenauf ist – Wyatt und ich, meine ich. Das Problem ist, dass wir beide Alphas sind und wir unser Beziehungsterritorium noch abstecken müssen.

Okay, mit Nicole Goodwin war ich auch nicht wirklich gut ausgekommen, aber die war eine geistesranke, andere Menschen nachäffende Ziege, die auf dem Parkplatz des Great Bods ermordet wurde und daher tot ist, also zählt sie nicht. Manchmal vergebe ich der Ziege beinahe, dass sie mich zu imitieren versuchte, weil ihr Tod dazu geführt hat, dass Wyatt nach zwei Jahren Auszeit – ich will jetzt nicht *damit* anfangen – in mein Leben zurückkehrte, aber dann brauche ich nur daran zu denken, was für eine Nervensäge sie noch als Tote war, und schon hat sich diese Geistesblähung wieder verflüchtigt.

»Die Kosten für den Psychiater kannst du dir sparen«, sagte ich und sah ihn mit schmalen Augen an. »Die Hochzeit findet nicht statt.«

»Findet sie wohl. So oder so.«

»Ich kann unmöglich ein Leben als Blair Bloodsworth führen. Obwohl ...« Ich tippte mit dem Zeigefinger gegen mein Kinn und sah versonnen auf meine nachtdunkle Terrasse hinaus; die Bradford-Birnbäume hinter der Terrasse waren mit weißen Lichterketten behängt, die meinen winzigen Garten in etwas ganz Besonderes verzauberten. Es war ein hübscher Anblick, der mir fehlen würde, wenn ich erst zu Wyatt gezogen war, und das musste er irgendwie gutmachen. »... ich andererseits weiterhin Blair Mallory heißen könnte.«

»Kommt überhaupt nicht in die Tüte«, bemerkte er knapp.

»Viele Frauen behalten ihren Nachnamen.«

»Mir egal, was viele Frauen tun. Du wirst meinen Namen annehmen.«

»Alle meine Geschäftspartner kennen mich als Blair Mallory. Und ich mag meinen Nachnamen.«

»Wir werden denselben Nachnamen führen. Basta.«

Ich lächelte ihn zuckersüß an. »Wie nett von dir, dass du meinen Namen annehmen willst. Danke. Das ist tatsächlich die perfekte Lösung, und nur ein Mann, der sich seiner Männlichkeit absolut sicher ist, gibt seinen Geburtsnamen auf und -«

»*Blair*.« Er stand auf und versuchte, die geraden dunklen Brauen zu einem steilen V über der Nase zusammengezogen, mich mit seiner Größe einzuschüchtern. Er ist einen Meter neunzig groß, und wenn er jemanden einzuschüchtern versucht, dann tut er das richtig.

Um mich nicht einschüchtern zu lassen, stand ich ebenfalls auf und starrte genauso finster zurück. Okay, wir standen uns nicht wirklich Auge in Auge gegenüber, dafür fehlen mir fast dreißig Zentimeter, aber dafür stellte ich mich auf die Zehenspitzen und reckte das Kinn hoch, bis wir praktisch Nase an Nase standen. »Dass du erwartest, ich würde meinen Namen ändern, während du *deinen* behältst, ist *vorsintflutlich* -«

Seine Augen waren schmal, das Kinn energisch vorgereckt, die Lippen ein dünner Strich, der sich kaum bewegte, während er die Worte ausspuckte wie Maschinengewehrketten. »Im Tierreich markiert das Männchen sein Territorium, indem es darauf pinkelt. Ich bitte dich lediglich darum, meinen Nachnamen anzunehmen. *Such's. Dir. Aus.*«

Mir standen die Haare zu Berge, was ein echt dämlicher Ausdruck ist, denn zu Tale können sie kaum stehen. Nicht mal zu Hanglage. »Wag es bloß nicht, auf mich zu pinkeln!«, schrie ich ihn zornig an. Wyatt kann mich schneller als irgendwer sonst auf die Palme bringen, womit

wohl so etwas wie Waffengleichheit herrscht, genau darum brauchte ich ein paar Sekunden, bevor ich das Bild vor Augen hatte und mein Schreien abrupt in Lachen umkippte.

Er war so wütend und frustriert, dass er eine Sekunde länger brauchte, aber noch während er wütend schnaubte, senkte sich sein Blick auf meinen Bademantel, der inzwischen ganz aufgegangen war, und als er die Hand nach mir ausstreckte, hatte sich seine Miene bereits komplett verändert. »Vergiss es«, knurrte er, als ich nach dem Gürtel fasste, um ihn wieder zuzuknoten.

Beim Sex mit Wyatt wird es oft stürmisch. Wir sind ständig scharf aufeinander, mit Betonung auf *aufeinander*. Ich stehe echt darauf, mit ihm zu schlafen, weil ich dabei relativ sicher auf ein, zwei Orgasmen zählen kann, aber das bedeutet auch, dass wir uns immer noch ständig die Kleider vom Leib reißen, obwohl wir schon ein paar Monate miteinander gehen, und er mich anspringt, wo er gerade steht und ich gehe, außer natürlich in der Öffentlichkeit.

Den Morgenmantel zog er mir nicht aus, das ist nicht so sein Ding, nur den Slip. Der Morgenmantel bewahrte mich davor, mir den Hintern auf dem Teppichboden wund zu scheuern, als er mich direkt auf den Esszimmerboden legte, meine Beine spreizte und dazwischen rutschte. Als er sich auf mir niederließ, funkelten in seinen grünen Augen Geilheit, Besitzgier, Triumph und haufenweise andere unbenennbare männliche Gefühlsregungen.

»Blair Bloodsworth«, sagte er rau und brachte dabei mit einer Hand seinen Penis in Position. »Keine Verhandlungen.«

Mir stockte der Atem, als ich ihn fest, hart und so verflucht tief in mir spürte, dass ich es kaum aushielt. Ich bohrte die Nägel in seine Schultern und spannte die Beine um seine Hüften, weil ich ihn möglichst ruhig halten wollte, obwohl mein Herzschlag ins Stottern kam und meine Augen um keinen Preis offen bleiben wollten. Er packte mit

der linken Hand mein Knie und öffnete mich noch weiter, bis er noch tiefer, bis ans hinterste Ende vordringen konnte. Er begann zu beben, sein Atem wurde immer schwerer und abgehackter. O ja, er schaffte es, mich raketenschnell in die Umlaufbahn zu katapultieren, aber er war mit an Bord.

»Na gut«, klammerte ich mich keuchend an das letzte Fitzelchen Zurechnungsfähigkeit. »Aber du bist mir was schuldig! Und zwar bis an unser Lebensende!« Keine Verhandlungen, leck mich! Was glaubte er eigentlich, was wir hier trieben?

Er knurrte etwas Unverständliches und stieß wieder zu, während er sich gleichzeitig vorbeugte, um meinen Hals zu küssen, im nächsten Moment sah ich Sterne, ehrlich!

Als wir zwanzig Minuten später verschwitzt, erschöpft und überglücklich nebeneinanderlagen, hob er eine Strähne aus meinem Gesicht. »Einen Monat«, sagte er. »Ich gebe dir genau einen Monat, von heute an gerechnet. Entweder sind wir bis dahin verheiratet, oder wir heiraten so, wie ich es will, ganz egal wo und mit wem. Klar?«

Pff. Wenn er glaubte, mich damit zu verschrecken, hatte er sich geschnitten. Gleichzeitig hörte ich ihm an, dass er es ernst meinte. Ich musste bei meinen Hochzeitsvorbereitungen ganz entschieden einen Zahn, ach was, ein ganzes Gebiss zulegen.

## 2

Gleich am nächsten Morgen rief ich Mom an. »Ich habe mit Wyatt gestritten, er hat gewonnen, und jetzt müssen wir innerhalb eines Monats heiraten.«

»Blair Elizabeth. Wie konnte das passieren?«, fragte sie nach einer Schrecksekunde, und ich wusste, dass sie damit den mittleren Teil des Satzes meinte.

»Es war eine strategische Schlacht«, erklärte ich. »Blöd von mir, aber mir ging erst gestern auf, dass ich Blair Bloodsworth heißen würde, also habe ich ihm erklärt, dass ich meinen Nachnamen behalten würde, woraufhin er sofort an die Decke ging, kurz gefasst endete die Sache damit, dass ich seinen Namen annehmen muss, weil er mich sonst anpinkelt, um sein Territorium zu markieren.«

Als sie beim Lachen Luft holen musste, stieß sie kurz hervor: »Jetzt ist er dir was schuldig« und prustete dann wieder los. Ich liebe meine Mom; ich brauche ihr nie etwas zu erklären. Wir sind uns so ähnlich, dass sie mich immer sofort versteht. Da ich Wyatts Sturheit, seine Gerissenheit und seine anderen herausstechenden Eigenschaften wie Besitzgier usw. usf. kannte, hatte ich keine Sekunde daran gezweifelt, wie unser Streit ausgehen würde, vorausgesetzt, ich wollte mich nicht von ihm trennen, was ich auf keinen Fall wollte. Daher hatte ich so taktiert, dass das für mich bestmögliche Ergebnis herausprang. Er war mir etwas *schuldig*. Schulden bis zur Bahre sind viel wert.

»Aber ... er hat mir ein Ultimatum gestellt. Entweder heiraten wir innerhalb eines Monats, oder wir heiraten zu seinen Bedingungen.«

»Und die wären?«

»Ein Rathaus, wenn ich Glück habe. Ansonsten Las Vegas.«

»Uh. Nicht nach Britney. Das ist zu billig.«

Na? Als wäre ich ihr Klon.

»Genau meine Meinung, aber er hat mich erpresst. Ich muss meine Pläne endlich in die Tat umsetzen.«

»Erst musst du welche *haben*. ›Wir heiraten‹ ist noch kein Plan. Das ist das Ergebnis.«

»Ich weiß. Ich wollte die Hochzeit so legen, dass es allen zeitlich passt, aber das hat sich hiermit erledigt. Neunundzwanzig Tage von heute an – da er das Ultimatum offiziell gestern Abend gestellt hat – werden wir heiraten, und die Hochzeitsgäste können entweder ihre Termine anpassen, oder sie können eben nicht kommen.«

»Warum neunundzwanzig und nicht dreißig? Oder einunddreißig?«

»Er würde vorbringen, dass es vier Monate mit je dreißig Tagen gibt und dass der gesetzliche Monat dreißig Tage hat.«

»Der Februar hat nur achtundzwanzig.«

»Oder neunundzwanzig. Nachdem sich der Februar nicht entscheiden kann, zählt er nicht.«

»Kapiert. Also noch neunundzwanzig Tage von heute an. Das bedeutet, dass ihr am dreißigsten Tag heiraten werdet. Wird er das gelten lassen?«

»Das wird er, er muss mir die vollen dreißig Tage gewähren.« Ich griff nach dem Notizblock und dem Stift, den ich am Vorabend benutzt hatte, und begann die einzelnen Punkte zu notieren. »Kleid, Blumen, Torte, Dekoration, Einladungen. Keine Brautjungfern. Kein Frack für ihn, nur ein Anzug. Das müsste sich machen lassen.« Eine Hochzeit muss nicht spektakulär sein, damit sie im Gedächtnis bleibt. Auf spektakulär konnte ich verzichten, aber nicht auf schön. Ursprünglich hatte ich mir eine Brautjungfer für mich und einen Trauzeugen für ihn

vorgestellt, aber jetzt stutzte ich alles aufs Wesentliche zusammen.

»Das größte Problem ist die Hochzeitstorte. Essen und Trinken kann man überall besorgen, aber die Torte ...«

»Ich weiß«, sagte ich. Wir atmeten beide tief durch. Eine Hochzeitstorte ist ein Kunstwerk. Dafür braucht es *Zeit*. Die Konditoreien, die exzellente Hochzeitstorten machen, sind normalerweise monatelang im Voraus ausgebucht.

»Um die Torte werde ich mich kümmern«, versprach Mom. »Ich werde ein paar Gefallen einfordern. Sally nehme ich mit ins Boot. Sie braucht Ablenkung, damit sie nicht ständig über Jazz nachdenkt.«

Das war ein trauriges Thema. Falls es Sally und Jazz Arledge nicht gelang, ihre Probleme aufzuarbeiten, standen die beiden kurz vor der Auflösung einer fünfunddreißig Jahre alten Ehe. Sally war Moms beste Freundin, wir waren also eindeutig auf ihrer Seite, aber andererseits tat uns auch Jazz leid, weil er überhaupt nicht begriff, wie ihm geschah. Sally hatte versucht, Jazz mit dem Auto anzufahren und ihm beide Beine zu brechen, was Jazz unbedingt hätte zulassen sollen, statt zur Seite zu springen, denn dann hätte sie das Gefühl gehabt, dass die Waage wieder im Lot war, und ihm möglicherweise verziehen, dass er ihr heiß geliebtes Schlafzimmermobilier verkauft hatte, aber ich schätze, in diesem Fall hatte ihm sein Überlebensinstinkt ein Bein gestellt, denn er war *sehr wohl* beiseitegesprungen und Sally folglich gegen die Hauswand gefahren, wobei der Airbag ausgelöst wurde, der ihr die Nase brach, was alles zusätzlich verschlimmert hatte. Jazz steckte wirklich, wirklich in Schwierigkeiten.

»Ich habe heute die Frühschicht, und Lynn bleibt bis zum Abend«, Lynn Hill ist meine Stellvertreterin im Great Bods, »also werde ich heute Abend einkaufen gehen«, erklärte ich Mom. »Und zwar richtig. Irgendwelche Ideen?«

Sie nannte mir ein paar Geschäfte, und wir legten auf. Ich nahm an, dass wir im Lauf des Tages noch mehrmals telefonieren würden, weil sie zwischendurch Meldung machen würde, wie sie mit ihren Truppenerhebungen vorankam. Meine Schwestern Siana und Jenni würden der Einberufung nicht entgehen, so viel war sicher.

Mein vordringlichstes Ziel war es, ein Hochzeitskleid zu finden, und zwar pronto, damit noch Zeit für eventuell notwendige Änderungen blieb. Ich rede hier nicht von einem Märchenhochzeitskleid; in so einem stand ich schon einmal vor dem Altar, und zwar bei meiner ersten Hochzeit, und die hat nicht gehalten; Märchen bleiben eben Märchen. Diesmal wollte ich etwas Schlichtes, Klassisches, in dem ich nach einer Million Dollar aussah und mit dem ich Wyatt zum Sabbern bringen würde. Mal ehrlich, ich sehe nicht ein, warum ich auf eine denkwürdige Hochzeitsnacht verzichten sollte, nur weil ich jetzt schon mit Wyatt schlief.

Ich musste mir etwas einfallen lassen, um ihn während des kommenden Monats auf Distanz zu halten, denn ich wollte sicherstellen, dass er vor Lust auf mich zerfloss. Bislang hatte ich, was Wyatt anging, keine großen Erfolge im Distanzhalten vorzuweisen. Es gelang ihm scheinbar mühelos, meine wenigen, schwachen Abwehrmauern einzurennen, und zwar hauptsächlich, weil ich vor Lust auf *ihn* zerfloss.

Ich spielte mit dem Gedanken, während des nächsten Monats zu seiner Mutter zu ziehen. Das würde seine sexuellen Erwartungen dämpfen - obwohl ich ihm ohne Weiteres zutraute, dass er mich entführen und für eine Nacht seliger Unzucht in seinen Bau schleppen würde. O Gott, ich liebe diesen Mann.

Mir dämmerte, dass ich dabei nicht nur ihm, sondern auch mir selbst jeden Sex verwehrte. Einen ganzen Monat ohne ihn durchzustehen ... vielleicht konnte ich ihn dazu bringen, mich mehr als einmal zu entführen.

Na bitte. Ich bin wahrhaft willenlos, eine Tatsache, die er mehr als einmal zu seinem Vorteil ausgenutzt hat.

O Mann, die nächsten Wochen würden richtig *geil* werden.

Am frühen Nachmittag rief Wyatt auf meinem Handy an. Ich war gerade mitten in einem schweißtreibenden Workout - als Besitzerin des Great Bods muss ich in Form bleiben, sonst glauben die Leute, sie könnten sich die Mitgliedsbeiträge sparen -, legte aber eine kurze Pause ein, um den Anruf entgegenzunehmen. Nicht dass ich gewusst hätte, dass es Wyatt war, denn das ging mir erst auf, als ich seine Nummer auf dem Display sah; seit dem Vormittag war so viel los gewesen, dass es auch Mom hätte sein können.

»Ich glaube, ich komme heute ausnahmsweise pünktlich weg«, sagte er. »Hättest du Lust, abends essen zu gehen?«

»Ich kann nicht, ich muss einkaufen.« Ich verschwand in mein Büro und schloss die Tür hinter mir.

Er hielt so viel vom Einkaufen wie jeder Mann, also absolut nichts. »Das kannst du doch auch später erledigen, oder?«

»Nein, weil es kein *Später* gibt.«

Er verstummte wie jedes Mal, wenn ich solche Statements von mir gebe, so als würde er versuchen, irgendwelche verborgenen Bedeutungen oder Fallgruben zu entdecken. Wirklich herzallerliebste, welche Aufmerksamkeit er mir und meinen Manövern schenkt.

Schließlich sagte er: »Warum willst du noch einkaufen gehen, wenn ohnehin das Ende naht?«

Ich verdrehte die Augen, auch wenn er das nicht sehen konnte. Verzeihung, gerade wenn das Ende naht, würde ich einkaufen gehen. Diese scharfen Schuhe, die dir schon ewig ins Auge stechen und die du nie gekauft hast, weil du nicht wusstest, wann du sie anziehen und wie du sie bezahlen sollst. Schnapp sie dir, Schätzchen. Um die

Kreditkartenabrechnung brauchst du dir wirklich keine Gedanken mehr zu machen, wenn das Ende naht und so. Stimmt, vielleicht kannst du tatsächlich nichts mit hinübernehmen, aber willst du das wirklich riskieren? Was ist, wenn du *doch* etwas mitnehmen darfst und du das zu spät erkennst? Dann stehst du da ohne all die Sachen, nach denen du dich ewig verzehrst und die du dir immer verkniffen hast, weil du es für überflüssig gehalten hast, Vorräte anzulegen.

Ich holte meine Gedanken aus der Ewigkeit zurück und lenkte sie wieder auf Wyatt. »Ich habe nicht gesagt, dass die Welt untergeht. Das hast du nur dir und deiner dämlichen Deadline zu verdanken.«

»Ach so. Kapiert. Meine Deadline.« Er klang sehr selbstzufrieden; mit seiner Deadline hatte er genau das erreicht, was er beabsichtigt hatte, nämlich mich so in Fahrt zu bringen, dass ich alle Termine, die unserer Hochzeit entgegenstanden, rücksichtslos niederwalzte. Außerdem kannte ich ihn gut genug, um zu wissen, dass er keine leeren Drohungen äußerte, weil andernfalls seine In-Fahrtbring-Taktik nicht aufgegangen wäre.

»Dank deiner Deadline«, fuhr ich zuckersüß fort, »werde ich einen Monat lang praktisch keine Zeit zum Essen finden und noch viel weniger Zeit für ein gemütliches Abendmahl im Restaurant. Ich muss noch *heute Abend* ein Hochzeitskleid finden, damit genug Zeit für mögliche Änderungen bleibt. Du hast doch einen schwarzen Anzug, oder?«

»Natürlich.«

»Dann wirst du den zur Hochzeit anziehen, es sei denn, die Ärmel sind abgescheuert, denn dann solltest du lieber ebenfalls einkaufen gehen, weil es dir niemand verzeihen wird, wenn du mit abgewetzten Ärmeln zu unserer Hochzeit erscheinst, und ich dir zudem schwöre, dass ich dir dafür das Leben zur Hölle mache.«

»Wenn du das versuchen würdest, könnte ich mich immer noch scheiden lassen.« In seinem Tonfall schwang stille Heiterkeit. Ich konnte seine grünen Augen funkeln sehen.

»Du könntest *versuchen*, dich scheiden zu lassen, aber ich würde mich mit Zähnen und Klauen dagegen wehren, und hinterher würde ich dich bis ans Ende der Welt jagen. Siana würde dich ebenfalls jagen. Und Mom würde ihre alten Kommilitoninnen dazu bringen, dich zu jagen.« Siana ist Anwältin, was ihm wirklich zu denken geben sollte, selbst wenn er ständig mit Anwälten zu tun und darum nicht allzu viel Angst vor ihnen hat. Andererseits begegnet er meiner Mom mit einem gesunden Respekt, der auf wahrer Angst beruht. Sie würde *wirklich* ihre Kommilitoninnen zusammenrufen, um ihn zu jagen.

»Du willst also tatsächlich bis ans Lebensende mit mir zusammenbleiben?«

»Darauf kannst du deinen Arsch verwetten.« Ich setzte eine Sekunde aus und ergänzte dann: »Jedenfalls bis an *dein* Lebensende.«

Es war wirklich zu ärgerlich, wenn er über etwas lachte, das ihm eigentlich zu denken geben sollte. »Ich werde mir die Ärmel genau anschauen«, versprach er. »Welche Farbe für das Hemd?«

Okay, er hatte sich also *doch* Notizen gemacht. »Weiß oder grau. Ich sage dir noch Bescheid.« Ich halte nichts davon, dass der Bräutigam die Braut auszustechen versucht. Ja, ich weiß, es war auch seine Hochzeit, aber ihm ging es ausschließlich darum, den Bund der Ehe mit mir einzugehen, damit ich mich endlich einverstanden erklärte, mit ihm zusammenzuziehen und seine Kinder zu bekommen, obwohl ich ziemlich sicher bin, dass die Kinder nicht sein allerdringendster Wunsch waren.

»Mach's mir leicht. Weiße Hemden hätte ich schon.«

»Ich soll es dir *leicht* machen? Nachdem du mich mit deiner doofen Deadline erpresst?«

»Was habe ich dir denn getan, außer dass ich dich heute Abend einkaufen schicke?«

»Glaubst du, die Einladungen drucken sich von selbst? Oder verschicken sich von selbst? Oder dass die Getränke wie von Zauberhand erscheinen?«

»Dann nimm doch eine Cateringfirma.«

»Zu spät«, belehrte ich ihn noch zuckersüßer als zuvor. »Cateringfirmen sind Monate im Voraus ausgebucht. So viel Zeit bleibt mir nicht. Das Gleiche gilt für die Hochzeitstorte. Ich muss jemanden finden, der von heute auf morgen eine Hochzeitstorte backt.«

»Kauf doch eine in der Konditorei.«

Ich riss das Handy vom Ohr, starrte es an und fragte mich schockiert, ob ich mit einem Alien telefonierte, ohne es zu ahnen. Dann drückte ich es wieder ans Ohr und fragte: »Hast du zu deiner ersten Hochzeit *irgendwas* beigetragen?«

»Ich bin erschienen und habe alles getan, was man von mir verlangt hat.«

»Diesmal kommst du nicht so leicht davon. Du wirst dich um die Blumen kümmern. Lass dir von deiner Mutter helfen. Ich muss Schluss machen, ich liebe dich. Ciao.«

»Hey!«, hörte ich ihn noch rufen, bevor ich die Verbindung trennte.

Den restlichen Nachmittag malte ich mir seine Panik aus. Wenn er schlau war, würde er sofort seine Mutter anrufen, aber auch wenn er ein verflucht schlauer Mann ist, so ist er doch vor allem ein *Mann*, weshalb ich vermutete, dass er zuerst die Ehemänner unter seinen Sergeants und Detectives fragen würde, ob sie sich noch an irgendetwas von ihrer Hochzeit erinnerten, und wenn ja, was für Blumen ich wohl meinen könnte? Bis heute Abend wäre ihm vermutlich klar, dass die fraglichen Blumen keine sind, die man in Töpfen voller Erde kauft. Vielleicht würde er glauben, dass ich von dem Brautstrauß sprach, was ich natürlich nicht tat – auf gar keinen Fall würde ich etwas so

Wichtiges einem Mann überlassen, selbst wenn ich ihn noch so liebte. Irgendwann morgen würde einem der Kerle einfallen, dass es da so eine Art Bogen mit Zeugs drauf gegeben hatte, vielleicht Rosen oder so, und irgendwann morgen würde Wyatt auch herausfinden, dass ich morgen Abend genauso wenig Zeit hatte, und dann würde ihm die grauenvolle Wahrheit dämmern: Sein Sexleben würde einen vollen Monat brachliegen, und das war ganz allein seine Schuld.

Ich liebe es, wenn ein Plan aufgeht – wer nicht?

Nicht dass ich etwas so Wichtiges wie den Blumenschmuck ganz allein dem Schicksal überlassen hätte. Ich rief seine Mutter an, die so unglaublich cool ist, dass ich mich überglücklich schätzte, sie zur Schwiegermutter zu bekommen, und weihte sie in die Einzelheiten ein.

»Ich lasse ihn springen«, versprach sie. »Es wird alle möglichen Notfälle und Verzögerungen geben, aber keine Sorge, ich passe schon auf, dass alles genau so aussieht, wie du es dir vorstellst.«

Nachdem das geklärt war, beendete ich meinen Workout, ging unter die Dusche und wusch mir die Haare, trug anschließend einen Strich Mascara und Lippenstift auf und zog mich danach um. Lynn hatte wie immer alles unter Kontrolle, deshalb verzog ich mich früher als üblich und fuhr zum besseren unserer zwei Einkaufszentren. Es gab über die Stadt verteilt mehrere schicke Boutiquen, aber vielleicht fand ich das, was ich suchte, auch in einem der eleganteren Kaufhäuser in der Mall. Die schicken Boutiquen brauchten eine Ewigkeit, um etwas zu ändern.

Im Einkaufszentrum gab es ein Parkdeck und drum herum riesige Parkplätze. Da natürlich jeder einen Platz im Parkdeck zu bekommen versuchte, waren draußen meist einige erstklassige Stellplätze zu finden. Ich kreuzte ein bisschen herum, nahm dabei mit meinem kleinen schwarzen Mercedescabrio raubkatzen gleich die Kurven

und entdeckte tatsächlich einen Logenplatz direkt vor einem der großen Kaufhäuser. Schwungvoll und mit einem kleinen Lächeln über die direkte Steuerung zog ich auf den Stellplatz. Kein anderes Auto fährt sich wie ein Mercedes.

Mit federndem Schritt betrat ich das Kaufhaus. Nichts spornt mich so an wie eine richtige Herausforderung, und obendrein erforderte es meine Mission, dass ich Kleider anprobierte. Manchmal stehen alle Planeten stramm oder was auch immer, und dann ist so ein kleiner Bonus fällig. Meine Gesichtsfarbe - ein glückseliges Pink. Ich war nicht einmal besonders aufgeregt, als ich im ersten Laden nicht das fand, was ich mir vorgestellt hatte, denn ich hatte mich auf eine lange Suche eingestellt. Dafür erstand ich ein Paar Schuhe, die genauso aussahen, wie ich sie mir erträumt hatte, schick und bequem und mit einem fünf Zentimeter langen Absatz versehen, den ich stundenlang tragen konnte. Das Beste daran war, dass sie mit goldenen Pailletten und Strass besetzt waren. Ich mag Schuhe mit Chichi, außerdem war es schlau, erst die Schuhe zu besorgen, die ich bei meiner Hochzeit tragen würde, denn dann wusste ich sofort, ob das Kleid, so ich denn eines fand, gekürzt werden musste oder nicht.

Ich suchte nach einem Kleid in Champagner. Keinesfalls in Weiß, nicht mal Altweiß oder Creme, denn, mal ganz ehrlich - Weiß transportiert immer noch die traditionelle Botschaft, und die wirkt bei einer zweiten Hochzeit ein bisschen albern. Außerdem sehe ich in Champagner echt gut aus, und da ich vor allem darauf abzielte, Wyatt zum Sabbern zu bringen ...

Ich gab wirklich mein Bestes. Ich shoppte mich in Grund und Boden und gönnte mir zwischendurch nichts als einen winzigen Salat in einem Schnellrestaurant. Bei meinen Streifzügen erstand ich mehrere grandiose Wäschesets, ein Paar Ohrringe, die ich unbedingt haben musste, noch ein Paar Schuhe - diesmal schwarze Mörderpumps -, einen fantastischen Stiftrock, der wie für mich gemacht war, und